Nr. 333 8. Jahrgang 26. Februar 1925 / ב' אדר תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 18.—, Amerika 6 Doll.
Einzelnummer 30 Cts. — Erscheint wöchentlich

Abdruck nur mit Quellenangabe

Offices in America: New-York, 119 Nassau St.;
Pittsburg, 903 Bluff St.; Chicago, 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Der Internationale Gerichtshof anerkennt das jüdische Recht auf Palästina.

(JPZ) *Haag*, 18. Febr. Der Internationale Gerichtshof hat in dem Prozeß der griechischen gegen die englische Regierung wegen der Elektrizitätskonzessionen in Erez Israel das Urteil gefällt. *Er wies die von Griechenland erhobenen Ansprüche als vollständig unbegründet ab.* Das Gericht stellte fest, daß die Rutenberg von der engl. Regierung erteilte Konzession rechtskräftig ist. Der Gerichtshof erklärte, daß die engl. Regierung berechtigt war, alle früher erteilten Konzessionen nicht zu berücksichtigen, da es die Aufgabe der englischen Regierung ist, ein jüdisch-nationales Heim in Palästina zu schaffen.

Amerikanische Anerkennung des Palästina-Mandates.

(JPZ) *Washington.* Die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senates billigte den Vertrag, durch den die Vereinigten Staaten das *Mandat* Großbritanniens über *Palästina* anerkennen. Auf Grund dieses Vertrages stehen den amerikanischen Staatsangehörigen die gleichen Rechte zu wie den britischen.

Die Union der Völkerbundsligen gegen den Numerus clausus.

(JPZ) *Paris.* Der bekannte Gelehrte Prof. *Aulard*, der Geschichtsschreiber der französischen Revolution, veröffentlicht im *„Quotidien"* einen Artikel über die Arbeit der Internationalen Union der Völkerbundsligen, in welchem es u. a. heißt: „Die Union hat im Einverständnis mit den Vertretungen aus Polen und Ungarn beschlossen, mit dem *Numerus clausus aufzuräumen.* Es wurde ein Subkomitee eingesetzt, welches zu kontrollieren haben wird, ob der Numerus clausus, dieser Hohn auf die menschlichen Rechte, wirklich aus der Welt geschafft wird. In diesem Komitee führe ich den Vorsitz."

Der südafrikanische Premier für den Zionismus.

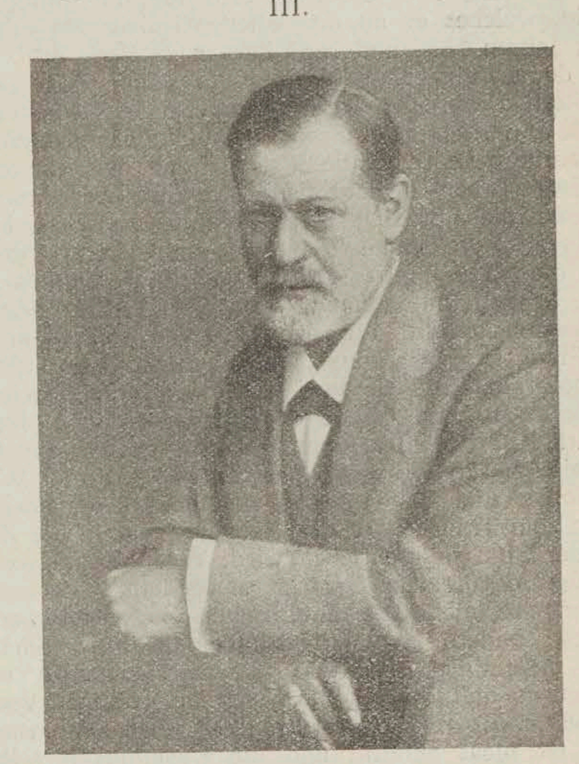
(JPZ) *Johannisburg.* Der Ministerpräsident der Südafrikanischen Union, General *Hertzog*, richtete ein Schreiben an den Herausgeber des *„Zionist Record"*, Johannisburg, in welchem es u. a. heißt: „Ich kann mich über die große nationale Bewegung unter dem jüd. Volke, die auf einen Aufbau des alten geistigen und materiellen Erbes hinausgeht, nur freuen. Ihr Anspruch auf die moralische Unterstützung der Welt ist vollkommen gerecht, die südafrikanische Regierung wird der Bewegung niemals ihren Beistand versagen."

1,700 neue Einwanderer für Kanada.

(JPZ) *Montreal.* Am 17. Februar empfing der kanadische Einwanderungskommissär Mr. Egan eine jüd. Abordnung, bestehend aus dem Vorsitzenden der kanadischen JCA-Abteilung, Mr. Lyon *Cohen*, dem Parlamentsmitglied Mr. S. W. *Jacobs*, dem früheren Vorsitzenden des Baron Hirsch-Instituts zu Montreal, Mr. H. *Levine* und dem Herausgeber der jüd. Tageszeitung „Der Adler", Mr. *Wolowsky*. Mr. Egan sagte der Gesandtschaft, er stelle ihnen nunmehr weitere 1,700 Einreise-Visa zur Verfügung; bei der Einwanderung sollen aber Verwandte der früheren jüd. Einwanderer, die bereits in Kanada sind, bevorzugt werden.

Jüdische Persönlichkeiten in Vergangenheit u. Gegenwart.

III.



Sigmund Freud.

Die Erschliessung der Seele.

Die friedliche Eroberung der Welt durch die Wissenschaft wird von Generation zu Generation mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. Die diesseitige Einstellung des Menschen zwingt ihn, sich mit den Dingen aktiv auseinanderzusetzen, umformend und gestaltend in das Leben einzugreifen. Nicht das *Nachdenken über* das Sein steht im Mittelpunkt menschlichen Interesses, sondern das Streben nach seiner Bewältigung und Ausnutzung; nicht die unfruchtbare *Meditation über* die Freiheit oder Unfreiheit des Willens, sondern der Versuch *mit* diesem Willen ein Leistungs-Maximum zu erreichen. Diese Wendung bedeutet aber keinen bewußten Verzicht auf alle letzten Fragen des Daseins, sondern nur die tiefere Erkenntnis, daß der zweite Schritt nicht vor dem ersten getan werden kann und daß eine überstürzte Fragestellung wenig Aussicht hat, eine klare Antwort zu erwarten. Der Uebergang von einer wirklichkeitsfernen Spekulation zur gründlichen Forschung geschieht am spätesten in der Psychologie. Die Seelenlehre bildete von jeher den Tummelplatz abstrakter Geister, die auf den Fittichen der kühnsten Hypothesen gewagte Flüge in das weite Gebiet unternahmen. Dichter und Künstler waren die alleinigen Sachwalter der Seele, die uns immer wieder auf das wahre Wesen unseres *„Ich"* aufmerksam zu machen suchten, die uns unaufhörlich ihre tiefen Ahnun-

gen zuflüsterten. Sie allein hatten ein offenes Auge für das Wechselspiel innerer Kräfte, sie allein lauschten dem stillen Raunen der Seele und deuteten ihren stummen Schmerzensschrei. Aber Dichter und Künstler hören, ohne zu helfen, verkünden ohne zu erlösen. Ihrer Sehergabe fehlt die Kraft zur Tat, ihrem Schauen und Wissen der Wille zur Auswirkung. So war es notwendig, daß ein Anstoß von ganz anderer Seite her kommen mußte, damit unser Wissen um unsere Innenwelt nicht bloße Vermutung oder „dichterische Wahrheit" bleibe, sondern zu einer auf festen Grundlagen ruhenden Wissenschaft werde. Diese befruchtende Einwirkung verdanken wir der Medizin, die die Grundlage zur Entstehung einer neuen Seelenlehre, der *Psychoanalyse*, bildete. Der Schöpfer dieser neuen Lehre ist der Wiener Gelehrte, Prof. Sigmund *Freud*.

Sigmund Freud wurde 1856 zu Freiberg in Mähren geboren. Als er 3 Jahre alt war, siedelten seine Eltern nach Wien über, wo er das Gymnasium absolvierte. Nach einem längeren Schwanken zwischen Jurisprudenz und Naturwissenschaft, entschließt er sich für das Studium der Medizin, welches er an der Wiener Universität aufnimmt. In den Jahren 1886 und 1887 hört er in Paris bei Charcot, einem der berühmtesten Nervenärzte seiner Zeit. Die Pariser Studien waren von ausschlaggebender Bedeutung, indem sie die Richtung seiner Forschung bestimmten. Nach Wien zurückgekehrt, schließt sich Freud dem Neuropathologen Josef Breuer an und als Frucht ihrer Zusammenarbeit erscheinen die „Studien über Hysterie". (1895), in welchen bereits diejenigen Prinzipien angetönt werden, die später die Grundpfeiler des Freud'schen Werkes bilden sollten. Schnell hintereinander entstehen sodann eine Reihe von Untersuchungen, die der gesamten Psychopathologie neue Pfade wiesen. Die „Traumdeutung", die „Psychopathologie des Alltagslebens" und die „Sexualtheorie" sind Marksteine auf dem Wege der Seelenforschung, jede der drei Arbeiten bedeutet einen Vorstoß in das Innere der Seele, eine *Eroberung seelischen Neulandes*. In der Weisheit aller Völker und Zeiten findet sich bereits die ernste Beziehung zum Traume vor, dem ein geheimer, in die Zukunft weisender Sinn zugeschrieben wird. Wenn Freud von einer *„Deutung"* des Traumes spricht, so versteht er darunter natürlicherweise nicht die Möglichkeit eines hellseherischen Traumes, sondern bekundet damit, daß dieses Phänomen ebenso determiniert ist, wie alle Erscheinungen unseres Seelenlebens und daß es als Symptom geistiger Vorgänge aufgefaßt und verwertet werden muß. Auch der unsinnigste Traum ist nicht zufällig und die Unsinnigkeit selbst ist nur scheinbar. Der Traum hat seine eigene Logik und seine besondere Sprache. Letztere ist uns aus dem Grunde unverständlich, weil sie sich gewisser Symbole bedient. Diese Symbole können gedeutet werden, d. h. der hinter ihnen versteckte Sinn kann nach einer gewissen Methode entziffert werden und es erweist sich alsdann, daß die Träume tief in der Psyche des Einzelnen verankert sind und in einem engen Kontakt mit seinem ganzen Seelenleben stehen. Ursprünglich faßte Freud das Verhältnis solcherweise, daß er in jedem Traume eine Wunscherfüllung sah. Es erwies sich später, daß diese Bestimmung nur für eine gewisse Kategorie von Träumen gilt, daß sie uns aber alle einen Einblick in diejenigen Schichten unserer Psyche gewähren, der Zugang zu welchem tagsüber gesperrt ist. Denn dasjenige, was wir unser *Bewußtsein* nennen, kennzeichnet nur eine Region unserer Innenwelt, ist nur ein *hellbeleuchteter Ausschnitt* unserer Seele. Dahinter liegt das *Unbewußte*, der Aufenthaltsort aller Triebe und Instinkte, aller verbotenen Regungen und verdrängten Wünsche. Ein Wunsch, der aus irgend einem Grunde der Moral der Wohlanständigkeit oder auch der Unmöglichkeit unerfüllt geblieben ist, geht nicht einfach verloren, sondern wird aus dem Bewußtsein in das Unbewußte *verdrängt*, ebenso diejenigen Vorstellungen, die wir als mit unserem Gewissen und unserer Persönlichkeit unvereinbar empfinden. Damit sind sie aber nicht abgetan, denn sie haben die Tendenz, in das Bewußtsein zurückzukehren und diese Tendenz ist umso stärker, je intensiver der verdrängte Wunsch war. Um diese Rückkehr zu bewerkstelligen, ändern sie ihre Gestalt und erscheinen als Träume wieder, aber so verkappt, daß wir sie nicht wiedererkennen, oder sie kommen gar in der krankhaften Form von *Neurosen* zum Vorschein, deren einzige Ursache eben die unbewußten „krankmachenden Vorstellungen" sind. Sobald es gelingt sie bewußt zu machen, verschwindet die Neurose. Hierin liegt nun der unermeßliche *praktische* Wert der Psychoanalyse, nicht nur die tiefere Wurzel der Neurose erkannt, sondern auch den Weg zu ihrer Heilung angebahnt zu haben, indem sie durch eine Analyse der sogenannten *„freien Einfälle"* und Träume des Patienten zu demjenigen unbewußten seelischen Konflikt gelangt, dessen Bewußtmachung zugleich auch seine Lösung bedeutet. Bei der Analyse der verdrängten Wünsche und Vorstellungen gelangte Freud zur Ueberzeugung, daß es sich gewöhnlich um erotische Komplexe handelt, die, weil mit unserer Sexual-Moral unvereinbar, aus dem Bewußtsein verwiesen werden. In den „Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie" entwirft Freud seine neue Auffassung vom Geschlechtsleben des Menschen, dessen Entstehung nach ihm nicht in die Zeit der Mannbarkeit fällt, sondern bereits mit der Geburt seinen Anfang nimmt. Mit kühner Hand zerstörte er das Märchen von der „Unschuld" des Kindes, eine Tat, die ihm in weitesten Kreisen übelgenommen und nur von ganz wenigen, die der herben Wahrheit höheren Wert beimessen, als dem schönsten Märchen, in vollem Maße gewürdigt wurde. Die Einstellung des Kindes zu seinen Eltern ist ebenfalls erotisch. Der von den Kindern oft geäußerte Wunsch vom Vater oder von der Mutter geheiratet zu werden, gewährt tiefen Einblick in das Seelenleben des Kindes. Der Knabe ist im Unbewußten stets eifersüchtig auf den Vater, dessen Liebe zur Mutter er nur ungern duldet. Dieses Verhältnis des Kindes zu den Eltern nannte Freud den „Oedipus-Komplex", indem er an die bekannte griechische Sage vom Sohne, der seinen Vater tötete und die Mutter heiratete, anknüpft.

Es wäre lächerlich, wollte man sich zumuten, in einem kurzen Aufsatze auch nur eine skizzenhafte Vorstellung vom genialen Werke Sigmund Freud's zu vermitteln. Die ungeheure Anzahl von Anregungen, die er seinen Schülern mit einer wahrhaft königlichen Freigiebigkeit zuteil werden ließ, haben denselben die Möglichkeit gegeben, das Gebäude der Psychoanalyse nach allen Richtungen hin auszubauen, sodaß die Lehre heutzutage alle Gebiete menschlichen Wissens umfaßt. Erst die Anwendung der Freud'schen Prinzipien auf die vergleichende Religionswissenschaft, auf die künstlerische Betätigung, auf die Pädagogik und auf die Völkerkunde, hat ihre Fruchtbarkeit voll und ganz dokumentiert; über kurz oder lang werden diese Prinzipien dem eisernen Bestande der Wissenschaft angehören. Freud aber werden erst die zukünftigen Geschlechter, frei von allem feindseligen Hader und aller Ungerechtigkeit des Tages nach Gebühr würdigen und seiner prometheischen Tat die tiefste Ehrfurcht zollen.*) *M. J.*

Prof. Freud's Stellung zum Judentum.

Nachstehend veröffentlichen wir einen Auszug aus einem Briefe Prof. Sigmund *Freuds*, an den Herausgeber der JPZ, Herrn Oscar *Grün*, in welchem der weltberühmte Wiener Gelehrte *seine Stellung zum Judentum* zum Ausdruck bringt.

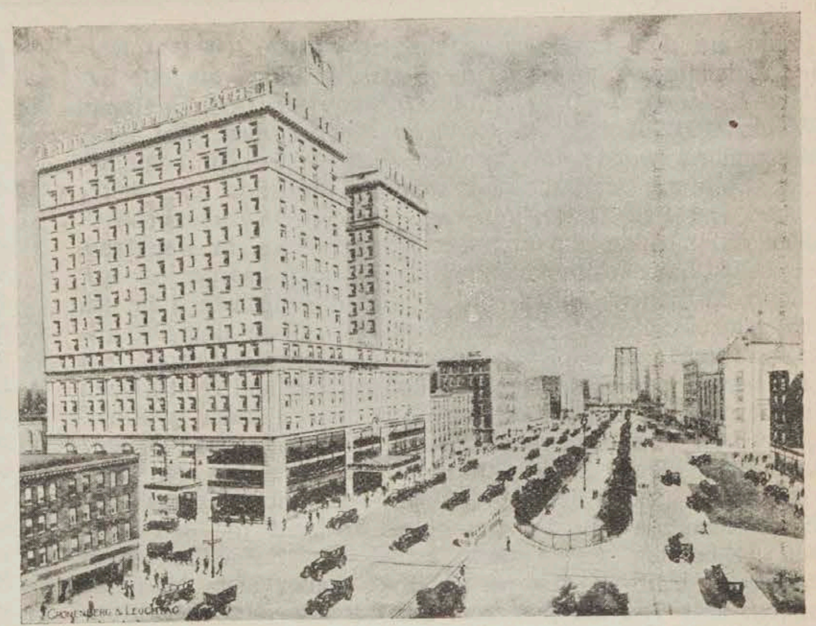
„...Ich kann sagen, daß ich der jüdischen Religion so ferne stehe, wie allen anderen Religionen, das heißt, sie sind mir als Gegenstand wissenschaftlichen Interesses hochbedeutsam, gefühlsmäßig bin ich an ihnen nicht beteiligt. Dagegen habe ich immer ein starkes Gefühl von Zusammengehörigkeit mit meinem Volke gehabt und es auch bei meinen Kindern genährt. Wir sind alle in der jüdischen Konfession verblieben.

Meine Jugend fiel in eine Zeit, da unsere freisinnigen Religionslehrer keinen Wert auf die Erwerbung von Kenntnissen in der hebräischen Sprache und Literatur bei ihren Schülern legten. Meine Bildung ist daher auf diesem Gebiete recht zurückgeblieben, was ich später oftmals bedauert habe. Ihr Freud."

Jüdische Schulfragen vor dem italienischen Senat.

(JPZ) *Rom.* - J. - Senator *Pollacco*, Professor an der römischen Universität und Vorstandsmitglied der dortigen jüd. Gemeinde, sprach im Senat über die Zwangslage, in der sich die jüd. Minderheit in Italien betreffs des Religionsunterrichts befindet. Es sei ein Unrecht gegen die Juden, daß ihre Kinder in den öffentlichen Schulen gezwungen werden, am katholischen Religionsunterricht teilzunehmen. Die Kinder der jüd. Proletarier, die nicht jüd. Privatschulen zu besuchen in der Lage sind, würden dadurch ihren Eltern entfremdet. Man zerstöre die Grundlagen des öffentlichen Rechts, wenn man die Prinzipien der Freiheit nicht gelten lasse. Der italienische Senat hat einmütig die Rede Pollaccos warmen Beifall gezollt. Der Minister für öffentlichen Unterricht, *Fedele*, schloß sich dem lebhaften Beifall des Senates an und erklärte, daß er persönlich, sowie die gesamte Regierung, eine hohe Achtung vor jeder andern Konfession besitzen.

*) Wir verweisen auf das Werk Fritz Wittels „Sigmund Freud", (Verlag P. Tal & Co., Wien), welches über die Persönlichkeit und Lehren Sigmund Freuds in eingehender Weise informiert. Die gesamten Werke Freuds sind im „Psychoanalytischen Verlag" in Wien erschienen.



Die nach dem grössten jüdischen Philanthropen Amerikas benannte Jacob H. Schiff-Avenue in New York. Links das grösste jüd. Hotel.

Dr. Weizmann in Amerika.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Am 12. Febr. langte Dr. *Weizmann* auf der „Olympic" in New York an. Er hatte telegraphisch ersucht, von jeder Manifestation beim Landen abzusehen. Den Reportern erklärte er unter Anderem, daß die Bewegung unter den Orthodoxen zum Ankaufe größerer Strecken Landes in Palästina, vieles zum harmonischen Verhältnisse mit der Agudas Jisroel beitragen werde. Weizmann bleibt bloß drei Wochen in Amerika. Am 1. März wird eine Sitzung unter dem Vorsitze *Marshalls* wegen der „Jewish Agency" stattfinden.

Am 12. Febr., abends, fand eine Versammlung des Keren Hajessod-Komitees statt. Weizmann gab eine Uebersicht über die Lage der Juden in allen Ländern. Auch in *Italien* haben die Juden nun ihr Problem. Man zwingt die Kinder den Religionsunterricht anderer auch anzuhören. In der *Tschechoslovakei* sei wohl die Regierung liberal, doch fühlt der Jude, daß ihm ökonomisch der Boden unter den Füssen entgleite. Die kleinen jüdischen Städte und der jüdische Großgrundbesitz verschwänden da systematisch und fünf Jahre später werde es bloß 4—5 jüd. Zentren geben, wie Prag. Ghetti ohne Antisemitismus. (?) (Wir glauben, daß noch in 50 Jahren 200 jüdische Gemeinden in der Tschechoslovakei bestehen werden. Wer hat und zu welchem Zwecke, solche Informationen geliefert?) In *Deutschland* käme auch derselbe Prozeß zum Vorschein, ebenso in *Rumänien* und Grenzländern. In *Polen* haben die Juden den Markt nach dem Osten verloren. Das Land gehört den polnischen Bauern, die Steuern belasten hauptsächlich die Juden; ebenso ist das Judentum in *Rußland* entwurzelt. Das erzeugt den Drang nach Palästina. Man müsse aber vorsichtig sein. Tel-Awiw wachse zu stark im Vergleiche zum Hinterland, man müsse die

Juden auf dem Lande ansiedeln. Es wurden 100,000 Dollar Zeichnungen verlesen, u. a. M. *Warburg* 50,000, Samuel *Untermeyer* 10,000, Max *Greenberg* 10,000, Benjamin *Winter* 10,000, Herman *Conheim* 5000 Dollar. Die Rede Weizmanns wurde mit großer Aufmerksamkeit begleitet. Der Empfang war diesmal weniger lärmend, aber herrlicher. Der Präs. der Zion. Org. sprach sehr zuversichtlich über die nächste Zukunft des zion. Werkes in Palästina. Er selbst aber sah etwas müde und nicht sorgenlos aus. Die 5 Millionen Dollar, die er für das nächste Jahr als dringend bezeichnet, werden wohl im Wege der Organisation nicht zu erreichen sein. Die Marshall-Gruppe hat sich bereits am 17. Febr. 1924 konstituiert und 3 Millionen in Aussicht gestellt, aber der Mond hat seitdem zwölfmal gewechselt und die praktische Arbeit der Marshall-Gruppe liegt noch immer in der Zukunft. Das Vermögen der amerikanischen Juden ist mit 15 Billionen nicht überschätzt. Eine einmalige Abgabe von einem Prozent für den Aufbau Palästinas würde ganz Israel der Sorge um Zion entheben. Und es gibt in Amerika kaum mehr Antizionisten, aber viel Schlimmeres: Indifferente... noch Schlimmeres: „Zu Beschäftigte".

Um Sir Herbert Samuels Nachfolger.

(JPZ) *London.* Die Londoner „Raynolds" schreibt in ihrer letzten Sonntagsausgabe: „Es erweist sich als sehr schwierig, einen Nachfolger für Herbert *Samuel* zu finden. Einige Persönlichkeiten, denen man das freiwerdende Amt angeboten hat, haben die Uebernahme abgelehnt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung Herbert Samuel auffordern, das Amt für eine weitere Periode zu behalten. Man hat gute Gründe, anzunehmen, daß Herbert Samuel das Angebot akzeptieren wird, sobald man an ihn deswegen herantreten sollte."

Der Waad Leumi für das Verbleiben Sir Herbert Samuels.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Waad Leumi nahm in seiner Sitzung vom 17. Februar eine Resolution an, in welcher die Notwendigkeit ausgesprochen wird, daß Sir Herbert *Samuel* in seinem Amte als Oberkommissär Palästinas verbleibt und Schritte zu unternehmen, um die maßgebenden Stellen zu informieren und Sir Herbert Samuel zu bewegen, sein bisheriges Amt für die nächste Amtsfrist zu behalten.

Die Union der orthodoxen Rabbiner Amerikas für das Verbleiben Sir Herbert Samuels als Oberkommissär Palästinas.

(JPZ) *New York.* Die Union der orthodoxen Rabbiner Amerikas sandte telegraphische Kundgebungen an die britische Regierung, sowie an Sir Herbert Samuel, in welchen die Bitte ausgesprochen wird, daß Sir Herbert Samuel sein Amt als Oberkommissär für Palästina für eine weitere Amtsperiode behalten möge, da seine Amtsführung dem Lande Wohlfahrt bringt und das jüdische nationale Heim fördert.

Laut verschiedenen Zeitungsmeldungen sollen, da *Ormsby Gore* die Annahme des Postens abgelehnt habe, Sir Gilbert *Clayton* wieder als hauptsächlichster Kandidat in Betracht kommen. Eine arabische Zeitung gibt bei dieser Gelegenheit die merkwürdige Meldung wieder, daß Clayton sich bei seinem jetzigen Aufenthalt in London gegen die bisherige Palästinapolitik ausgesprochen haben soll, während im Gegensatz dazu der „Haaretz" darauf hinweist, daß Clayton als ein den Juden genehmer Kandidat zu bezeichnen wäre. Eine andere Zeitung wieder weiß zu berichten, daß die seinerzeit fallengelassene Kandidatur von General *Mac Munn* nunmehr wieder aktuell geworden sei.

Arabischer Appell für eine Zusammenarbeit mit den Zionisten.

(JPZ) *Jerusalem.* Ibrahim *Abdin* aus Ramleh, einer der führenden Araber, veröffentlicht in der Zeitung „*Al Akhbar*" einen „Appell an das arabische Volk", in welchem er eine Zusammenarbeit aller Klassen des palästinischen Volkes mit den Zionisten befürwortet. Ein solcher Schritt, sagt er, wäre ein *Segen für das Land.* Nur eine Zusammenarbeit mit den Zionisten und mit der Mandatarmacht würde Palästina jenen Rang verschaffen, den es unter den Ländern und Nationen der Welt verdientermaßen einzunehmen hätte. Wir brauchen, sagte er, eine solche Einigung mit den Zionisten, die in der ganzen Welt verstreut leben und über große Staatsmänner, Kapitalisten und Gelehrte, verfügen. Das arabische Volk kennt und würdigt die Person des Oberkommissärs Sir Herbert *Samuel;* es sollte aber auch wissen, wer Dr. *Weizmann* ist. Ich las die Rede Dr. Weizmanns in Berlin, in welcher er von der Zusammenarbeit mit den Arabern sprach. Weizmann wünscht aufrichtig eine solche Einigung, die zum Besten der Juden und Araber wäre.

Stellungnahme der jüdischen Völkerbundsliga in Oesterreich gegen die Mandatskommission.

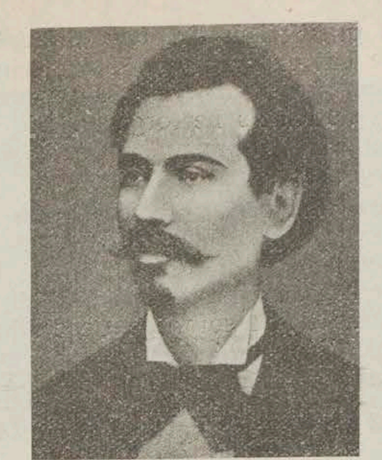
(JPZ) Die jüd. Völkerbundsliga für Oesterreich hat im Wege des Generalsekretariats der Union der Völkerbundsligen an sämtliche in der Union vereinigte Ligen ein von ihrem Präsidenten, Oberrabb. Dr. *Chajes* und dem Generalsekretär Dr. *Margulies,* gezeichnetes Rundschreiben gerichtet. In diesem Rundschreiben nimmt die Liga Stellung zu der Behandlung der Frage der jüd. Einwanderung nach Palästina an der 5. Session der ständigen Mandatskommission. Sie weist vor allen Dingen darauf hin, daß die vom Völkerbund versuchte Lösung der Judenfrage durch die Schaffung einer jüd. Heimstätte in Palästina die Juden der ganzen Welt zu begeisterten Anhängern des Völkerbundes gemacht habe. Die Liga stellt fest, daß alle Anhänger der jüd. Heimstätte in Palästina von der Notwendigkeit der bestmöglichen Beziehungen zu der stammverwandten arabischen Bevölkerung überzeugt seien und konstatiert, daß die Mandatskommission den Erfolg der Bemühungen der letzten fünf Jahre in Palästina nicht genügend würdige. Die Betrachtung der jüd. Einwanderung nach Palästina als einer administrativ-wirtschaftlichen und rein lokalen Frage sei ein enger und dem Geiste des Mandates widersprechender Standpunkt. Das Rundschreiben schließt:

„Das Problem der jüd.-nat. Heimstätte in Palästina kann und darf nicht willkürlich getrennt werden von den historischen Voraussetzungen, unter denen es entstanden, von den Versprechungen und Hoffnungen, für die Weiterentwicklung der jüd. Frage überhaupt, welche mit ihm verknüpft sind und von den Möglichkeiten, die es eröffnet, in die Lebensverhältnisse eines bedeutenden Teiles der jüd. Bevölkerung der Welt höchst segensreich einzugreifen. Jede Erschwerung der Aufrichtung der nationalen jüd. Heimstätte in Palästina muß ihre Urheber mit einer schweren Verantwortung vor der Geschichte belasten und in einem ernsten Gegensatz zu all jenen bringen, die im Interesse des Triumphes des im Völkerbunde verkörperten Rechtsprinzipes und der Milderung der Härten des jüd. Problems das Gelingen dieses großen Werkes zu fördern sich vorgesetzt haben."

Perez Smolenskin.

Zu seinem 40. Todestag am 21. Februar 1925.

(JPZ) Am 21. Februar jährte sich zum vierzigsten Male der Todestag Perez *Smolenskins*, eines der Urheber der jüdischen nationalen Bewegung und Erneuerer der hebräischen Sprache. Am 25. Febr. 1842, in einem kleinen russischen Provinzstädtchen geboren, durchkostet er alle Bitternisse und Leiden eines Frühverwaisten, erlebt alle Enttäuschungen eines nach allgemeiner Bildung und breiterem Wissen durstenden Schülers der Jeschibah. Sehnsüchtig träumt er vom Westen, von der freien Judenheit, die dort ihr eigenes, breites Gemeinschaftsleben führt, der es gelungen ist, die letzten Ghettomauern zu sprengen. 27-jährig kommt er nach Wien, Berlin, Paris und London und hat nun die Möglichkeit, das westliche Judentum unmittelbar kennen zu lernen. Diese nähere Bekanntschaft mit den emanzipierten Juden sollte ihm eine tiefe Enttäuschung bereiten. Die von der Ferne so anziehenden Formen ihres Lebens erwiesen sich als jeden Inhaltes bar. Ihrer Tradition fehlte der belebende Hauch eines fühlenden jüdischen Herzens, ihrer Religion das tiefere Gefühl, die Innerlichkeit, die dem östlichen Judentum eigen sind. In der von Smolenskin in Wien begründeten hebräischen Zeitschrift „*Haschachar*" beginnt er mit der Veröffentlichung einer Reihe von Aufsätzen, die für die hebräische Literatur und das jüd. Leben von ausschlaggebender Bedeutung wurden. 1872 läßt er ein Buch „*Am olam*" (Das ewige Volk) erscheinen, welches zur Grundlage der jüdischen nationalen Bewegung werden sollte. In „*Eth lataat*" (Es ist Zeit zu pflanzen) setzt er sich für die nationalen Werte des Judentums ein und tritt der Mendelssohn'schen Auffassung des Judentums als einer blossen Religionsgemeinschaft scharf entgegen. Vom festen Glauben an ein jüd. Volk ausgehend, bekämpfte er einerseits die Anschauungen



Perez Smolenskin.

der Dogmatiker, die dem Judentum alle innere, evolutionäre Kraft absprachen, andererseits die Reformer, die von der Abänderung einiger religiöser Satzungen das Heil erwarteten. Für Smolenskin war es klar, daß kein Volk von seiner Vergangenheit ewig zehren kann, daß gemeinsame Interessen für die Gegenwart, Hoffnungen und Ideale für die Zukunft notwendig sind, damit die Volkseinheit lebendig bleibe, damit das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit sich ungeschwächt bewahre. Eine solche Idee ist der Messianismus. Die messianische Epoche wird diejenige sein, in welcher die Juden ihre moralische und politische Emanzipation voll und ganz durchgesetzt haben werden.

In einer ganzen Reihe von Romanen, die in einer reinen, reichen und nüancierten hebräischen Sprache abgefaßt sind, hat Smolenskin die ganze Unwissenheit, den Aberglauben und den Fanatismus breitester jüdischer Schichten Rußlands geschildert. Er trat der religiösen Heuchelei mit einer Kühnheit entgegen, die weiteste Kreise der jüd. Jugend zu seinen heissesten Anhängern machte. Und die Jugend war es auch, an die er seine Worte richtete, die er für alle nationalen Güter des Judentums zu begeistern suchte. Seine Bemühungen sind nicht fruchtlos geblieben. Die junge Generation hat die von Smolenskin gewiesenen Pfade eingeschlagen und wird auf diese Weise das Andenken des Altmeisters der jüd. Renaissance gebührend ehren. *M. S.*

Prof. Julius Hirschberg gestorben.

(JPZ) *Berlin.* - J. - Am 17. Februar verschied in Berlin im Alter von 81 Jahren der ordentliche Honorarprofessor an der dortigen Universität, Dr. Julius *Hirschberg*. Der Verstorbene, der am 18. Sept. 1843 in Potsdam geboren wurde, war ein Schüler des berühmten Augenarztes Albrecht von Gräfe, den er mehrere Jahre in seiner Klinik assistierte. 1869 eröffnete Hirschberg in Berlin eine Augenklinik, die sich eines außerordentlichen Rufes erfreute und im Laufe der Zeit von mehr als 200,000 Kranken aufgesucht wurde. 1870 habilitierte er sich an der Berliner Universität, wurde 1895 Geh. Med.-Rat und 1900 zum ordentlichen Honororprofessor ernannt. Außer seinen

verdienstvollen praktischen Arbeiten auf dem Gebiete der Augenheilkunde hat er sich noch durch seine zehnbändige „*Geschichte der Augenheilkunde*" als Theoretiker dieses Wissenszweiges besonders hervorgetan. Die deutsche Wissenschaft verliert mit Hirschberg einen ihrer treuesten und tüchtigsten Jünger.

Die Gomperz-Bibliothek unterwegs nach Jerusalem.

(JPZ) *Wien*. Nachdem der Ankauf der Bibliothek des verstorbenen berühmten Philosophen Prof. Theodor Gomperz für die Jerusalemer hebräische Bibliothek perfekt geworden ist, wurde deren sofortige Ueberführung nach Jerusalem verfügt. Die Bibliothek umfaßt mehr als 2500 Werke in etwa 3500 Bänden.

Konferenz der agudistischen Palästina-Zentralen.

(Schlussbericht.)

An der Nachmittagssitzung vom 16. Febr. referierte Alfred *Stroh* (Wien) über die Aliah- (Emigrations-) Frage. Er beantragt die Schaffung von Büros mit hauptamtlich beschäftigten tüchtigen Funktionären in Frankfurt als Zentrale, sowie in Wien, Warschau, Triest, Konstanza und insbesondere in Jerusalem. Weiterhin fordert er den Ausbau der Empfangsbüros und der Heime in Jerusalem und Jaffa. Schließlich beantragt er die Schaffung eines Reise- und Auskunftsbüros mit Filiale in allen Knoten- und Hafenpunkten Europas, denen gleichzeitig die Versicherung des Reisegepäcks übertragen werden soll. Die Konferenz beschloß in einer Resolution einstimmig, die politische Leitung der Agudas Jisroel zu ersuchen, die nötigen Schritte in der Visaangelegenheit bei den zuständigen Behörden zu unternehmen. — In der darauffolgenden Debatte wurden von den Delegierten aus Mainz, Zürich, Hamburg eine Reihe weiterer Wünsche zur Ausgestaltung des Büros und der Tätigkeit in Palästina auf dem Gebiete der Emigration geäußert. Rabb. Tobias *Horowitz* (Rzeszow) berichtet über die ostgalizische Landeskonferenz der Agudas Jisroel, welche vor einigen Tagen stattfand. Ostgalizien habe einen Stamm orthodoxer Landwirte, welche ein wertvolles Element für die Aufbautätigkeit in Erez Jisroel darstellen. Die Leitung der ostgalizischen Palästina-Zentrale haben die Herren *Heller* und Dr. B. *Fessler* übernommen; Sitz derselben ist in Kolomea. Verschiedene Interpellationen über die Heimstätten wurden an Hand der aufgestellten Modelle und Skizzen von Seiten des Präsidiums beantwortet. Weiterhin beschließt die Konferenz, auf Vorschlag der Palästinazentrale, eine Wirtschaftsdelegation nach Erez Jisroel zu entsenden und zwar im Anschlusse an die Konferenz mit Führung von Herrn Julius *Hollander*. Der Delegation schliessen sich weiter an die Herren Bankier *Nußbaum* (Halberstadt), *Heller* (Nürnberg) und drei noch von der polnischen Landesorganisation zu bestimmende Herren. Als Sachverständiger wird Herr Davis *Trietsch* (Berlin) die Delegation begleiten. Der Erez Jisroel-Delegation wurden folgende Aufträge erteilt: Ausgestaltung des Agudabüros in Jerusalem und Errichtung eines Aulimheimes in Jaffa. Einrichtung eines Immigrationsamtes. Vorbereitung der Parzellierung der gekauften Grundstücke. Feststellung der Bedingungen für die Zulassung zur Visaerteilung für die Agudas Jisroel. Eintragung einer Heimstättenbaugesellschaft in Erez Jisroel. Schaffung eines Informationsdienstes für alle wirtschaftlichen Fragen. Nachprüfung aller Projekte der Palästinazentrale. Organisierung der Poale Agudas Jisroel. Inspektion der Talmud Thoras in Erez Jisroel. Erhebungen über die Aussichten einzelner Industrien, speziell Kleinindustrie. Genaue Besichtigung und fachmännische Beurteilung aller der Palästina-Zentrale angebotenen Böden. Feststellung der Möglichkeit hypothekarischer Belastung der von der P.Z. zu erstellenden Heimstätten. Außerdem berichtet Herr Dr. *Oppenheimer* über die Verhandlungen, welche die Palästina-Zentrale mit Lloyd Triestino und Palästina-Lloyd gepflogen hat. Erfreulicherweise ist es gelungen, die rituelle Verpflegung auf beiden Linien zu erhalten. Lloyd Triestino richtet neuerdings eigene Schiffe für den Transport von Aulim ein, auf welchen auch im Gegensatz zu den bisherigen Schiffen für Zwischendeckspassagiere für Verköstigung und Betten gesorgt ist. — Herr Rabbiner *Kalmanowitsch* berichtet über die Erstarkung der in Hebron errichteten Filiale der Slobodkaer Jeschiwah. Unter allseitiger Zustimmung wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Delegation mit Herrn Rabbiner *Epstein* in innigstem Kontakt bleibe, um gleichzeitig neben den wirtschaftlichen Aufgaben auch die geistigen Aufbauziele der Palästina-Zentrale zu fördern. Herr Julius *Hollander* referiert über die Gründung einer agudistischen Aktien-Gesellschaft für wirtschaftliche Aufbautätigkeit. Das Gründungskapital ist mit 10,000 Pf. vorgesehen. Während der Konferenz sind die Gründungsarbeiten soweit fortgeschritten, daß 7000 Pf. bis 8000 Pf. als gesichert gelten können.

Nach einem kurzen Rückblick über den Verlauf und die Ergebnisse der Konferenz von Seiten der Herren Dr. *Ehrmann* und Rabbiner *Horowitz* wird die Konferenz in später Abendstunde geschlossen. Interne Verhandlungen zwischen der Palästina-Zentrale und der polnischen Landesorganisation fanden in geschlossener Sitzung statt.

Rabbi J. J. Diskin (Jerusalem) gestorben.

(JPZ) *Frankfurt a. M.* Die Palästinazentrale der Agudas Jisroel erhielt soeben die telegraphische Nachricht von dem Heimgang von Rabbiner J.J. *Diskin* (Jerusalem), dem weltbekannten Gaon und Leiter des bekannten Diskin'schen Waisenhauses.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 3.

Die grosse Dichterin Martha Morton gestorben.

(JPZ) *New York.* - F. P. - Hier verschied Donnerstag, den 19. Februar, im Alter von 70 Jahren, Mrs. Martha *Morton*, die namentlich als dramatische Schriftstellerin in Amerika einen bedeutenden Ruf genoß. Mrs. Martha Morton war die Gemahlin des in der Schweiz wohl bekannten Herrn Hermann *Conheim*, der während des Krieges in Zürich ansäßig war und hier eine rege philantropische und zion. Tätigkeit entfaltete, wie er denn auch jetzt als Schatzmeister des Keren Hajessod in den Vereinigten Staaten wirkt.

Den langjährigen Aufenthalt in der *Schweiz* hat Mrs. Martha Morton in einem großen Roman *„Val Sinestra"* verarbeitet, der kurze Zeit vor ihrem Tode herauskam. In wundervoller Weise behandelt dieses Buch die Berührung dreier verschiedener Abstammungskreise: Den sogenannten rein amerikanischen der Mayflower-Leute, den Kreis aus der Schweiz stammender Einwanderer und das Milieu eines Zweiges nach Amerika verschlagener, ursprünglich spanischer Juden. Der Roman zeigt neben dem großen künstlerischen Können, das hohe ethische Streben der Verfasserin, deren Hinscheiden uns, die wir ihre liebenswürdige und von Güte erfüllte Persönlichkeit näher kannten, in tiefe Trauer versetzt.

Selma Lagerlöfs „Jerusalem" im Film.

(JPZ) *Stockholm.* Wie die schwedischen Blätter melden, wird in den nächsten Tagen die Nordwesti-Film-Aktiengesellschaft in Stockholm gegründet werden. Mit den Aufnahmen soll bereits im Sommer begonnen werden, u. zw. mit Selma *Lagerlöfs „Jerusalem"*, das in zwei Teilen herausgebracht werden soll. Unter den Schauspielern, die bei diesem Film mitwirken sollen, sind u. a. Conrad Veidt, Lars Hanson und Mona Martensen zu nennen.

Lady Monds Besuch in Tel-Awiw.

(JPZ) *Jerusalem*, 18. Febr. - P. - Während ihres Aufenthaltes in Tel-Awiw besuchten Lady *Mond* und Miss *Nora Mond* verschiedene Institutionen der Zion. Internationalen Frauen-Organisation und der Zion. Palästina-Exekutive. Auf Grund ihrer Erfahrungen in England konnte Lady Mond verschiedene Vorschläge für die Arbeit der Frauen-Organisation machen. Im Heim der Frauen-Organisation hielt Lady Mond eine Ansprache an die Mädchen und besuchte dann die Arbeiterküche, wo Unterricht im Kochen erteilt wird, um die Mädchen für ihren Beruf in den Kwuzoth vorzubereiten.

Aus der amerikanischen Frauenbewegung.

(JPZ) *Chicago.* Ein Massen-Meeting eröffnete am 21. Januar in Chicago die Jahres-Kampagne der Hadassah Medical Organisation mit Col. *Kisch* als Hauptredner. Die 1700 Mitglieder umfassende Chicager Gruppe der Hadassah organisierte 100 Gruppen zur Durchführung der Kampagne, die innerhalb des kommenden Monats 25,000 Dollar aufbringen soll. Für den 18. Febr. bereitet Chicago ein Luncheon zu Ehren von Miß Henrietta *Szold* vor.




Jüdische Frauentypen aus Algier und Tanger.

Die jüdische Frau und der Aufbau Palästinas.

(JPZ) - M. - Die Weltorganisation zionistischer Frauen (Hauptsitz in London), leistet am Aufbauwerk eine große und wertvolle Arbeit. Die *Mutter- und Säuglingsfürsorgestelle* in *Jaffa* ist heute eine der populärsten Einrichtungen ihrer Art. Englische Pflegerinnen leiten die Stelle und mehr als 500 Mütter und Kinder erhalten dort monatlich Rat, Pflege, Milch und Arzneien; der Wunsch nach neuen Fürsorgestellen macht sich strak bemerkbar, sodaß es die zion. Frauenorganisation unternommen hat, zwei neue Stellen zu errichten und es liegt nur am Mangel der nötigen Fonds, daß nicht noch mehr solcher Stellen in allen Teilen des Landes eingerichtet wurden. Auch das nächste große Unternehmen der Organisation, das sogenannte *„Hostel"*, hat seine Notwendigkeit vollauf bestätigt. Es ist eine vorbildliche Haushaltungsschule, die vor drei Jahren in *Tel-Awiw* erbaut wurde und in der 30 Mädchen zu gleicher Zeit in 9—12 monatlichen Kursen unentgeltlich alles lernen können, was eine gute Hausfrau benötigt. Die Mädchen wohnen auch in der Schule und diese kurze Zeit gehört zu der schönsten, die sie erleben. Da aber das Hostel zu klein ist, um alle Bittstellerinnen berücksichtigen zu können, so hat es die zion. Frauenorganisation unternommen, ein Werk zu schaffen, das alle ihre Kräfte anspannt und die Mithilfe aller jüd. Frauen der ganzen Welt benötigt. Es ist der Bau der landwirtschaftlichen Frauenschule in Nahalal, das erste Unternehmen seiner Art in Erez Israel. 60—70 Mädchen werden in zweijährigen Kursen in allen Fächern der Land- und Hauswirtschaft unterrichtet werden und mit den besten Kenntnissen von Land und Boden hinaus in die Kolonien gehen, nicht mehr hilflos, unökonomisch, sondern wirkliche Genossinnen, würdige Genossinnen ihrer männlichen Mitarbeiter in den großen Anforderungen der palästinischen Erde. Die Vorarbeiten für diese Schule sind im besten Gange und es besteht die große Hoffnung, daß die Schule im Herbst den Wartenden ihr Tor öffnen wird.

Frauenarbeit. Kann man sie nicht in allen ihren Zweigen mit einem Mosaikbild vergleichen, das aus hunderten von kleinen Steinchen besteht, die erst dann, wenn sie richtig zusammengefügt werden, ein Bild ergeben, ein wertvolles, schönes Bild? Die Arbeit, die die Frauen leisten, hat nichts

mit hoher Politik zu tun, sie ist stillschaffend, und vielleicht oft für den flüchtigen Beschauer unsichtbar. Was sie aber vom kleinsten bis zum größten, in den eigenen vier Wänden wie im großen Haushalte des Staates bedeutet, muß hier nicht hervorgehoben werden. Es müssen auch keine Worte mehr darüber verloren werden, was die Mitarbeit der jüd. Frauen am Aufbau Palästinas bedeutet. Gesunde Mütter, starke Arbeiterinnen brauchen wir in Erez Israel: Die Kinder dort sollen zu schönen, starken Menschen heranwachsen.

Zürich.

Thé-dansant des Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina.

Zürich. Der *Thé-dansant* des *Verbandes jüdischer Frauen für Kulturarbeit in Palästina,* Gruppe Zürich, wird nunmehr *bestimmt* am *Sonntag, den 8. März,* nachmittags 3 Uhr, in den neurenovierten und erweiterten Räumen der A.-K.-Loge, *Uraniastr. 9,* stattfinden. Wie bereits bekannt ist nebst dem allgemeinen Tanze zum „five o'clock tea" ein *kurzes,* künstlerisches Programm als Einlage in Vorbereitung. In liebenswürdiger Weise haben hiefür junge Damen aus hiesigen Kreisen ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Kleine Ueberraschungen werden diesem Anlasse noch eine speziell vergnügliche *Purim*-Note geben. Mehr darüber im nächsten Bericht. Billete (Eintritt, Tee, Kuchen etc. inbegriffen) Fr. 5.—.

Purimfeier der Mädchen- und Jugendgruppe der „Agudas Jisroel". Die genannte Vereinigung veranstaltet Samstag abend, den 7. März, punkt 8 Uhr, im großen Saale des Volkshauses, eine Purimfeier mit einem reichhaltigen Programm; u. a. gelangt ein Purimspiel der Kleinsten „Das Geheimnis der Königin" zur Aufführung, neben einigen musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Der Reinertrag fällt den Jeschiwaus zu (Vergl. Inserat.)

Frau Louise Bollag (Fribourg) gestorben.

Fribourg. - J. - In der Nacht zum Freitag, den 20. Febr. starb hier Frau Louise Bollag im Alter von 77 Jahren. Den Jahren nach ist mit ihr das älteste Mitglied der Freiburger Kultusgemeinde dahin gegangen. Ein stiller Wunsch mag es wohl gewesen sein, den die bescheidene Frau nicht gerne als Testament zurücklassen mochte, ihre sterbliche Hülle nach dem ehrwürdigen Friedhof von Endingen-Lengnau zu tragen, wo der vor 34 Jahren verstorbene Gatte in Frieden ruht. Die treuen Kinder führten sehr feinfühlig diesen stillen Wunsch aus. Schon Sonntag morgen hat das Leichengeleite in Freiburg den Anfang genommen und fand erst um 4 Uhr nachmittags auf dem Endinger Gottesacker seinen Abschluß. In Freiburg selbst hatte sich die ganze Gemeinde, wie auch zahlreiche Nichtjuden, zum Begräbnis eingefunden. Im Sterbehause fand Herr Dr. Abraham warme Worte des ehrenden Nachrufes für die teure Entschlafene. Von Endingen aus bewegte sich das außerordentlich zahlreiche Trauergefolge, welches aus fern und nah herbeigeeilt war, im breiten Zuge dem Friedhof zu. Unterwegs hielt der Leichenwagen, und Herr Kantor Schnitzer trug mit Andacht die hebräische Lithurgie vor. Worauf dann Herr Prediger Messinger, der zusammen mit den nächsten Freunden des Herrn Joseph Bollag, des Sohnes der Verstorbenen, aus Bern mitgekommen war, in knappen Zügen den herrlichen und bewundernswerten Lebensgang dieser altjüdischen und seltenen Frau zu schildern sich bemühte. Wie man früher ein heiliges Buch auf den Sarg eines frommen Gelehrten zu legen pflegte, so will auch der Sprecher das hohe Lied auf das Biederweib aus dem Schlußkapitel der „Sprüche Salomos" auf den Sarg der Entschlafenen legen. Auch von ihr gilt das Lied: „Es war noch Nacht, wenn sie aufstand, um ihren Kindern Nahrung zu geben", „Kraft und Schöne war ihr Gewand und sie konnte dem letzten Tage entgegenlächeln". Ein mustergültiges und arbeitsreiches Leben hat hier einen harmonischen Abschluß gefunden. Ehre ihrem Andenken.

Schweiz.

Die Präsidentenkonferenz des Schweiz. Zionistenverbandes.

Luzern. - L. B. - Am 22. Februar fand in Luzern eine Präsidentenkonferenz des SZV statt. Sie war leider nicht so zahlreich besucht, wie dies in Anbetracht der vorliegenden, sehr wichtigen Traktanden hätte erwartet werden dürfen. Herr Dr. G. *Steinmarder* (Zürich), der verdiente Präs. des Verbandes, wies in seinem Eröffnungsworte auf die heutige allgemeine Lage des Zionismus hin und betonte die Notwendigkeit einer weit strafferen Organisation, als dies heute der Fall sei. Er dankte auch der Jüd. Gemeinde Luzern für die Bereitstellung des Gemeindesaales zur Abhaltung der Konferenz. Nach einem Begrüssungsworte durch den Präs. der Luzerner Ortsgruppe „Misrachi" und nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten, erstattete in der Vormittagssitzung der anwesende Vertreter des Keren Hajessod-Direktoriums, Herr Dr. Fritz *Löwenstein,* in einem klaren und inhaltsreichen Vortrag, eingehenden, vertraulichen Bericht über die derzeitigen Verhältnisse in Palästina, die der Referent aus eigener Erfahrung kennt. Er skizzierte die außen- und innerpolitischen Verhältnisse, das Verhältnis der Juden zu den Arabern, er behandelte das Naturalisationsproblem, die Beteilung der zion. Weltorganisation an der Jewish Agency, das Verhältnis der Zionisten zur Aguda, die Budgetfrage für den Wiederaufbau, die Arbeiterfrage, die Lage der Chaluzim usw. Es würde zu weit führen, wollten wir aus dem Zusammenhange des reichen Materials nur einzelne der höchst wichtigen und wissenswerten Mitteilungen herausgreifen. Der nächste Delegiertentag des SZV wird wohl Gelegenheit haben, sich mit dem einen oder ander Problem noch befassen zu müssen. — In der Nachmittagssitzung wurde in Anwesenheit zahlreicher Gesinnungsfreunde aus Luzern, die Frage der Maasserordnung besprochen. Die von allen Seiten ausgiebig benützte Diskussion, gab den einheitlichen, vorbehaltslosen Willen Ausdruck, daß für den Wiederaufbau Palästinas auch tatkräftig gearbeitet werden müsse und daß die Zeit der theoretischen Erörterungen vorbei sei. Um den Bedürfnissen des Budgets gerecht zu werden, muß sich ein jeder aufrechte Jude zur Abgabe seines Maassers in einer noch zu bestimmenden Form verpfichten. Die vorgelegte Maasserordnung, die im Auftrage der Verbandsleitung von Herrn Dr. F. *Löwenstein* ausgearbeitet wurde, fand nicht die volle Zustimmung der Delegierten und konnte nur als Wegleitung dienen, über die Form und den Modus der Maasserordnung, die nunmehr von dem zuständigen ZK ausgearbeitet wird, zu Handen der nächsten Verbandstagung. Immerhin darf konstatiert werden, daß die Meinungen nicht zu sehr auseinander gingen und man sich vielmehr in den Detailfragen nicht ganz einigen konnte. Kurz vor 5 Uhr konnte Herr Dr. *Steinmarder* die Sitzung schliessen, um den auswärtigen Gesinnungsfreunden noch Gelegenheit zu geben, auch einmal ohne parlamentarischen Zwang im Freundschaftskreise mit den Luzernern zu debattieren. Wir zweifeln nicht, daß die Luzerner Tagung gute Früchte tragen wird, gerade in Anbetracht dessen, daß wenig, aber sachlich gesprochen wurde, man sich weniger mit theoretischen Problemen, als mit praktischer Arbeit befaßt hat. Diese ist für die ge-

Empfehlenswerte Firmen in LUZERN


Kursaal

Schweizer Pianos

Burger & Jacoby, Hüni, Sabel, Schmidt-Flohr, Wohlfahrt
in grosser Auswahl, zu coulanten Bedingungen
ZIBLEWAGEN & Co.
vorm. HÜNI & Co., Musikhaus, Luzern
Hirschmattstrasse 26 - Telephon 8-19

FEINE
Porzellane, Kristalle u. Bestecke
in grösster Auswahl
im Spezialgeschäft
FERDINAND HURNI - LUZERN
Victoria Pilatusstrasse 18

Sanitäre Anlagen
Elektr. Heisswasser — Boiler
Reichhaltige Ausstellung
Reparaturen prompt
Jb. Müller
Vonmattstr. 42 LUZERN Telephon 760


MODERNE SCHUH-Co. A.-G.
Pfistergasse 39 LUZERN Telephon 12.48

Aroma-Kaffee kaufen Sie
in tadellosen Qualitäten in den Kaffeespezialgeschäften
Saturn Hirschmattstr. Pilatusstrasse
Karl Bühler & Co., Luzern

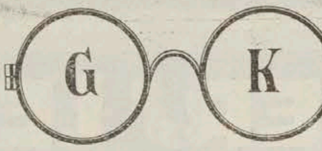

CARL LOTTENBACH
Denkmalstr. 2, 3-5 Telephon 29-30
Einzige Spezial-Werkstätte
der Zentralschweiz für
Klub-Möbel
Zeitgemässe Innendekoration
Im In- u. Auslande beste Referenzen
Illustrierter Katalog gratis

LUZERN HOTEL DU LAC
Nahe Dampfschiff, Bahnhof und Post. — Zimmer mit fliessendem Wasser und Privatbädern.
Garten-Restaurant „FLORA".
H. Burkhard-Spillmann, Dir.
(früher Besitzer des Hotel Europe-Lugano)

Volksbank in Hochdorf
Filiale Luzern
besorgt sämtliche Bankgeschäfte
zu coulantesten Bedingungen

Feine Liköre
Bols, Bénédictine, Grand Marnier, Cointreau etc.
Schweizerliköre, Ia. Kirschwasser
Feine Lebensmittel - Konserven
Hochstrasser - Luzern
z. Baslertor

INTERNATIONALES TRANSPORT- UND REISE-BUREAU
AUTOMOBIL-UNTERNEHMEN
BUCHER & SUTER, LUZERN
LOEWENSTRASSE 18
TELEPHONE:
Reise- und Transport-Abt. No. 686 — Auto- und Taxameter-Abt. No. 500

Unsere


Brillen und Zwicker
sind nicht nur der Augen grösste Nützlichkeit, sondern gereichen zur Zierde des Menschen. Wenden Sie sich an
Gebr. Koch, Optiker, Luzern
Kornmarktgasse 5

KOHLENIMPORT
CASUTT & Co., zum Kohlenhof, LUZERN

Vertrauenshaus für alle hochwertigen Hausbrand-, Industrie- und Spezialkohlen. Flotte Bedienung franko Behälter. (Lieferant der Synagoge Luzern).

deihliche Entwicklung des Schweiz. Zionistenverbandes im Allgemeinen und des Wiederaufbaues Palästinas im Besondern von größter Bedeutung. Jeder einzelne Golusjude, mag er da oder dort organisiert, mag er parteipolitisch nach rechts oder links orientiert sein, mag er auch noch so indifferent sein gegenüber jüd. Problemen, bewußt oder unbewußt ist er an diesen Fragen interessiert, denn die Rennaisance des jüd. Volkes im hl. Lande schreitet mit raschen Schritten vorwärts, wenn auch da und dort unsere fortschrittliche Zeit noch 20 Jahre in der Entwicklung zurück bleibt.

Delegiertentag der schweizerischen Agudas Jisroel.

Zürich. - E. - Sonntag, den 22. Febr., fand in Zürich im Gemeindesaal der IRGZ der Delegiertentag der schweizerischen Agudas Jisroel Orts- und Jugendgruppen statt. Herr A. W. *Rosenzweig* (Zürich), Präs. des Landeskomitees, eröffnete um 3 Uhr nachm. die Tagung, an welcher Vertreter der Orts- und Jugendgruppen Zürich, Baden, Luzern, Basel und Lugano teilnahmen. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig Herr Rabbiner S. *Brom* (Luzern) gewählt. Aus dem von Präs. Rosenzweig erstatteten Rechenschaftsbericht ist eine erfolgreiche Tätigkeit der schweizerischen Aguda auf allen Gebieten ersichtlich. Herr J. *Rothschild* (Zürich) erstattete den Kassabericht, Herr Rabbiner S. *Brom* den Bericht der Keren Hatorah-Zentrale der Schweiz. Letzterer wies darauf hin, daß in der kurzen Zeit von zirka 9 Monaten bereits 7000 Fr. für die Jechiwos und Talmud-Thora eingingen. Herr Ch. J. *Eiss* (Zürich) erstattete sodann Bericht über den schweizerischen Kriegswaisenfonds, dem bis jetzt etwa 60,000 Fr. zuflossen. Für die Erez Jisroel-Zentrale referierte Herr Jos. *Erlanger* (Luzern). Nachher folgten die Berichte über die Tätigkeit der Ortsgruppen Luzern, Basel, Baden, Lugano und Zürich. Beim Zürcher Bericht wurde speziell die ersprießliche Tätigkeit der Mädchengruppe hervorgehoben.

An der sich anschliessenden Generaldebatte beteiligten sich die H.H. M. *Sternbuch*, sen. und jun. (St. Gallen), Emanuel *Herz* (Luzern), Josef *Erlanger* (Luzern), *Nordmann* (Basel), *Wyler* (Baden), *Rothschild*, Rabbiner *Kornfein*, *Weinstein*, Ch. J. *Eiss*, *Koschland*, M. *Lewenstein* und Jakob *Eiss*, jun. (alle Zürich). Im Anschluß daran wurde dem Landeskomitee Décharge unter Verdankung der geleisteten Dienste erteilt. Herr M. *Lewenstein* (Zürich) referierte über die kürzlich stattgefundene Erez-Jisroel Tagung in Frankfurt a. M. Dazu nahmen das Wort Herr Josua *Goldschmidt* und J. *Eiss*, jun. Daraufhin überbrachte der als Gast anwesende Herr *Wald* aus Klausenburg (Siebenbürgen), die Grüsse der Agudisten in Transsylvanien.

Es wurden gewählt in das Präsidium des Landeskomitees die H.H. A. W. *Rosenzweig*, Josef *Rothschild*, M. *Koschland*, M. *Weinstein*, (alle Zürich), N. *Sternbuch* (Basel-St. Gallen), E. *Botschko* (Montreux) und Emanuel *Herz* (Luzern). In das Präsidium der schweiz. Palästinazentrale wurden gewählt die H.H. Ch. J. *Eiss*, Josua *Goldschmidt*, M. *Weinstein* (alle Zürich) und Jos. *Erlanger* (Luzern), als Vertreter der Jugend Herr M. *Lewenstein* (Zürich). Als Sitz der Palästinazentrale wurde Zürich bestimmt, ebenso als Sitz des Landeskomitees. Daraufhin referierte Herr Ch. J. *Eiss* über den gegenwärtigen Streit bezüglich des jüd. Gemeindegesetzes in Palästina und es wurde auf Antrag des Referenten einstimmig eine *Resolution* angenommen, worin die schweizerische Aguda gegen den geplanten Gewissenszwang seitens des Waad Leumi protestiert, darin wird der Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, daß die palästinische Regierung, sowie die Mandatarmacht den Statutenentwurf der Agudas Jisroel für die jüd. Gemeinden genehmige, damit das jüd. Volk im hl. Lande sich entwickle. Ferner wurde beschlossen, regelmässig Bulletins unentgeltlich an die Mitglieder der schweiz. Aguda zu versenden, zwecks genauerer Information über die Agudatätigkeit und hiezu eine technische und eine redaktionelle Kommission gewählt. Nachdem Herr *Rosenzweig* dem Vorsitzenden für die Leitung der Versammlung dankte, schloß Herr Rabbiner *Brom* um 8 Uhr abends die Tagung.

„Blau-Weiss", Bern.

Bern. - M. - Auf Einladung des „Blau-Weiss" sprach hier Kantor *Lieber* von Zürich, im Saale des „Daheim", vor einer zahlreichen Hörerschaft, über jüd. Dichtung. Der ganze Abend war sehr anregend und verfehlte seine Wirkung nicht, was auch in dem starken Beifall lebhaft zum Ausdruck kam.

Zürcher Chronik.

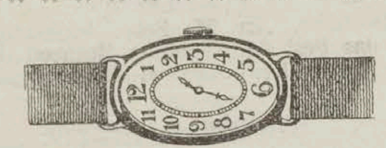
Erstaufführung von Ernst Tollers „Hinkemann". Am Samstag, den 21. Februar, kam im Schauspielhaus Zürich Ernst Tollers Tragödie „Hinkemann" zur Erstaufführung. Der jüd. Dichter Toller wurde erst vor kurzem aus seiner politischen Haft entlassen, er gehört zu den umstrittensten Künstlern des jungen Deutschlands. Seine radikale Gesinnung, die seinem Schaffen ein stark tendenziöses Gepräge verleiht, man denke etwa an „Masse-Mensch" und

Empfehlenswerte Firmen



in ST. GALLEN

Hans Ruckstuhl
Spezial-Geschäft für erstklassige
Musik-Apparate und Platten
St. Gallen - Poststrasse 6



Gg. Scherraus & Co., St. Gallen
im Hotel Hecht *Hechtplatz* *Telephon 21.29*



Paul Schlatter's Söhne
GLAS
PORZELLAN
KRISTALL

Spezial-Haus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10

Moderne Herren- & Knaben-Bekleidung
Waibel & Maurer
St. Gallen Rorschach

Konditorei **STOLZ** Café
St. Gallen Telephon 36.84 Unionplatz
Empfiehlt seinen grossen, eleganten, neu eröffneten
Erfrischungs-Salon
Grosse Auswahl: Patisserie, Bonbons, Pralinés, Desserts
Mässige Preise

GASSER & BRAUCHLI
Elektr. Installationen
Frohngartenstr. 4 St. Gallen Telephon 3650

Hotel „WALHALLA-TERMINUS", St. Gallen
Erstes und grösstes Haus am Platze, 120 Betten.
Appartements mit Privatbädern und Ferntelephon
Grosse Restaurants. Vorzügliche Küche, Weine und
Haldengutbiere. Autogarage im Hotel. R. MADER.

Closets-, Bäder-, Toilette-
Anlagen
erstellt bei billigster Berechnung
Hch. Kreis (vorm. Kreis & Preisig) St. Leonhardstrasse 13 **St. Gallen**
Reparaturen jeder Art.

KOHLEN
HOLZ
HEIZÖLE
BENZIN
WEBER, HUBER & Co

Bernet & Co., St. Gallen
vorm. Sprenger-Bernet
Telephon Nr. 632 Concordiastr. 3
Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
FILIALEN:
Neugasse 48, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Großackerstr. 1



Diese warme,
innen gerauhte
Reformhose
in Kindergrösse und
Damengrösse von
Fr. 3⁹⁰ bis 5⁹⁰
in beige, grau,
oder mari-
neblau.
Warme Wollstrümpfe in
gestrickt oder gewoben,
von Fr. 2⁹⁰ bis 5⁹⁰

Harry Goldschmidt
Kostüm- und Mäntelfabrik
St. Gallen

Bei Auswahlsendungen
Grösse, Farbe, Stoffart, Preise nicht vergessen anzugeben



an die „Maschinenstürmer", hat ihm die Feindschaft aller nationalistischen Kreise eingebracht. Noch unlängst kam es in Dresden bei der Aufführung von „Hinkemann" zu einem Skandal, der zu einer Unterbrechung der Handlung führte und mehrere Verhaftungen nach sich zog. Im Vergleich zu den anderen Stücken des Dichters ist „Hinkemann" fast apolitisch; jedenfalls bleiben Tendenz und Partei im Hintergrunde. Die sieben Bilder zeugen von einer starken, visionären Kraft des Künstlers, der in ihnen einen Einblick in die ganze Tragik und Ungerechtigkeit des Krieges und seiner Folgen zu vermitteln sucht. Tiefstes Mitleid zu den Qualen einer gemarterten Kreatur führte des Dichters Feder und gab ihm Worte und Gestalten ein, die sich zu Symbolen steigerten, die bis zum Grunde der Seele erschütterten.

Franz Everth als Hinkemann wirkte außerordentlich stark. Er gab den vom Kriege Verstümmelten und vom Gespott der Menge Zermürbten mit einer hinreissenden Wahrhaftigkeit. So galt auch der vom Publikum gespendete Beifall fast ausschließlich ihm. Hervorgehoben seien noch Cornelia Gebühr als Frau Hinkemann und Karl Marx als skrupelloser Prolet, die viel zum Erfolg beitrugen.

A.

Chewras Bachurim Zürich. Die Vereinigung macht bekannt, daß ihre Bibliothek der Gemeinschaft wieder zur Verfügung steht.

Vorträge und Veranstaltungen.

Verschiebung des Vortrages von Dr. T. Lewenstein. Um mit anderen Veranstaltungen nicht zu kollidieren, haben die Veranstalter beschlossen, den Vortrag von Herrn Dr. T. Lewenstein über die Kalenderreform des Völkerbundes auf Samstag, den 28. Februar zu verschieben. Die Veranstaltung, die einen zahlreichen Besuch verdient, findet im Gemeindesaal der Isr. Religionsgesellschaft statt. (Siehe Inserat.)

Purimfest der „Achwa". Nur wenige wissen, daß unter diesem Namen eine Jugendvereinigung besteht. Diesen Purim werden es 3 Jahre, seitdem die „Achwa" von Prof. Da Fano (früher Zürich), sowie einigen andern Herren, gegründet wurde. Jeden Samstag mittag versammeln sich die Knaben in der „Erika". Mit dem Minchagebet eröffnen wir stets unsere Zusammenkunft. Dann wird fleissig jüd. Geschichte gelernt. Außerdem lernen die Knaben noch Mischnajoth. Den Sonntag mittag verbringen sie gemeinsam bei schlechtem Wetter in der „Erika" bei Arbeit und frohem Spiel. Bei schönem Wetter tummeln wir durch Feld und Wald, und erfreuen uns an der Natur. Die Knaben haben aber nicht nur Interesse für die Vergangenheit ihres Volkes, sondern nehmen auch regen Anteil an der gegenwärtigen Lage der Juden. Nun ist bekanntlich die Lage der Juden im Osten sehr traurig; ganz besonders leiden die Kinder arge Not und fristen kaum ihr trauriges Dasein. Die „Achwa"-Knaben möchten nun auch ihr Scherflein dazu beitragen, um den Kindern im Osten ihr Los zu erleichtern. Der Reinertrag des Festes ist hierzu bestimmt. Herr J. Pugatz, ein Freund und Gönner der „Achwa", hat eigens für sie ein reizendes Purimspiel gedichtet. Die Regie steht unter der sachkundigen Leitung des Herrn M. Pugatz. Auch das übrige Programm verspricht sehr reichhaltig und schön zu werden. Dieser Purimabend findet am 11. März in der Stadthalle statt.

Jugendverein „Achwa".

Schalachmanoth-Haussammlung. Wie wir erfahren, veranstaltet die Nationalfonds-Zentrale Zürich an Purim eine Schalachmanoth-Haussammlung. Der Erlös soll für Bodenkauf in Erez Israel bestimmt sein. Nähere Mitteilungen folgen nächste Woche.

Jüdisches Theater. Am Sonntag, 8. März, findet im Kasino Außersihl eine jüd. Theateraufführung, mit Beginn um 7.30 Uhr, statt. Unter der Regie von Schwarz gelangt die bekannte Operette von Spiwakowsky „Mischke-Moschke" zur Aufführung, wobei das bekannte Komikerpaar Margoler die Titelrolle spielen wird. Das vortreffliche Unterhaltungsstück, sowie die gute Bühnenausstattung und die Mitwirkung tüchtiger Darsteller lassen hoffen, daß die Veranstaltung die verdiente Aufmerksamkeit finden werde. (Näheres im Inserat.)

Personalia.

Silberne Hochzeit. Am 25. Febr. begingen Herr und Frau Heilbrunn das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Moritz Heilbrunn ist Inhaber des bestbekannten Photo-Atelier Samson & Co., Sihlstraße 3.

Geschäftliche Notizen.

Die wirtschaftliche Lage der Schweiz. Das Wirtschaftsleben Europas und die dadurch bedingte Lage der Schweiz, ist im Jahre 1924 in etwas stabilere Bahnen geleitet worden, infolge mehrfacher politischer Verständigungen (Dawesplan, Abrüstung, Abschluß von Schiedsverträgen) und, was die Schweiz im besonderen anbetrifft, verursacht durch den Abschluß von Schiedsverträgen mit zahlreichen Staaten, den Zollanschluß Liechtensteins etc. Diese und einige andere, im Bulletin der Schweiz. Volksbank, Nr. 61, Februar 1925, nahmhaft gemachte Tatsachen zeigen, daß auch die Hoffnung für das Wirtschaftsjahr 1925 bessere sind. Nach den in diesem Berichte erwähnten Tatsachen darf angenommen werden, daß 1924 ein letzter Ausläufer der Krisis war, eine Zeit der Sanierung, der Sammlung, der Einleitung einer neuen Wirtschaftsepoche. Bereits weisen die Ziffern in Handel und Industrie eine Steigerung auf und auch die Betriebsergebnisse der Verkehrsanstalten waren zufriedenstellende. Dies wird, ebenso wie die Bewegung auf dem Arbeitsmarkte, anschaulich im genannten Berichte dargelegt. — Ein Ueberblick über die Zürcher Börsenverhältnisse im Monat Januar 1925 vervollständigt den guten Bericht.

Monatsbericht des Schweiz. Bankvereins, Nr. 1. Der erste Monatsbericht dieses Jahres, den der Schweizerische Bankverein herausgibt, ist der schwedischen Krone gewidmet und gibt zusammen mit einem statistischen Anhang über Schweden selbst trefflichen Aufschluß über dieses Land. Der Bericht orientiert auf Grund genauer Quellen über Bevölkerung, Außenhandel, Staatsfinanzen und Finanzielles in Schweden.

25-jähriges Geschäftsjubiläum. Die im Jahre 1900 gegründete Herren- und Knabenbekleidungs-Abteilung der Firma Globus am Löwenplatz, Zürich, blickt in diesem Jahre auf ein Vierteljahrhundert ihrer Arbeit zurück. Dieses silberne Geschäftsjubiläum verdient die besondere Begehung durch die Herausgabe eines geschmackvollen Taschenkalenders. Die erfolgreiche Wirksamkeit der Firma darf sich sicherlich sehen lassen, kann sie doch 18,763 Kunden des Spezialgeschäftes zählen, von denen viele seit 15 bis 20 Jahren zu den ständigen Abnehmern gehören. Bekanntlich zeigt sich die Güte einer Firma nicht darin, daß sie den Käufer ein einziges Mal veranlaßt, einen Einkauf zu tätigen, vielmehr spricht nur aus der dauernden Erhaltung der Kundschaft die Leistungsfähigkeit eines Geschäftes. Die Erhaltung einer so großen Kundschaft auf so lange Zeit hinaus ist der beste Beweis dafür, daß „Globus" sich die Zufriedenheit seiner Klienten gewinnen und erhalten konnte. Daher ist die von der Firma gewählte Devise „25 Jahre Arbeit und Erfolg" in jeder Beziehung berechtigt.

8. Wiener Messe. (Frühjahrsmesse.) Die Wiener Internationale Frühjahrsmesse wird am 8. März 1925 eröffnet und bis 14. März d. J. dauern. Auf Grund der vorliegenden Anmeldungen und Platzanforderungen darf man von ihr ein noch anschaulicheres Bild des gesamten österreichischen Gewerbefleisses als von den bisherigen Wiener Messen erwarten. Auf der nächsten Wiener Frühjahrsmesse werden Aussteller aus 15 fremden Staaten (neu hinzu kam die Freie Stadt Danzig) erscheinen. Frankreich bringt Möbelstoffe und Seidenwaren aus Paris, Brokate und Atlasstoffe aus Lyon, Parfümerien, Liköre und Champagner. England exponiert Wirkwaren und Baumwollstoffe, Möbel- und Dekorationsstoffe aus Manchester, Textilriemen aus Bradford, Automobile und Motorräder aus Birmingham. Sehr rege beteiligt ist diesmal die Schweiz mit Markenuhren, Strick- und Baumwollwaren (Bern, St. Gallen), Strickmaschinen (Neuenburg), Celluloidwaren (Basel), Rechenmaschinen (Zürich), technische Neuheiten usw. Die Vereinigten Staaten stellen Motorräder aus Cleveland, Schuhwaren und Dampfbügelmaschinen (New York) aus, die Sowiet-Republik hat wieder ihren eigenen Pavillon auf dem freien Gelände vor der Rotunde, in dem verschiedene Rohprodukte Getreide, Häute, Rauhwaren und Erzeugnisse der Volkskunst, sowie Teppiche ausgestellt werden. Deutschland beteiligt sich an 21 von den 35 Branchegruppen der Messe mit Maschinen, Textilien, Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckwaren, Papier und Bureaubedarf, sowie auf der Internationalen Buchmesse, welche von den bedeutendsten Verlagsfirmen Oesterreichs, Deutschlands und der Tschechoslovakei beschickt wird.

Der Besuch der Messe ist durch weitgehende Fahrpreisermäßigungen, sowie der Umstand erleichtert, daß gegen Erlag einer, auf einen Bruchteil des normalen Satzes ermäßigten Gebühr, bei den ehrenamtlichen Auslandsvertretungen der Wiener Messen (in der Schweiz die Oesterreichische Handelskammer in der Schweiz, Zürich) ein sechswöchentliches Ein- und Rückreise-Visum nach Oesterreich gleichzeitig mit den bei der vorerwähnten Handelskammer erhältlichen Messeausweisen erteilt wird.

Sport.

Ordentliche Generalversammlung des Jüdischen Turnvereins Basel. Samstag, den 14. Februar fand die ordentliche Generalversammlung des Jüd. Turnvereins statt, welche von 60 Mitgliedern besucht war. Der Präsident, Herr Adrien Blum, erstattete den gut ausgearbeiteten Jahresbericht. Er erinnerte an den zu frühen Hinschied des Herrn Dr. E. Wormser, zu dessen Ehren sich die Versammlung von den Sitzen erhob. Es werden noch die Berichte der Leiterin der Damen- und Mädchenriege, des Oberturners, des Kassiers, des Captains der Fußballabteilung und der Kassierin der Damenriege und Leiters der Jugendriege verlesen, die alle genehmigt werden. Herr A. Blum, der eine Wiederwahl als Präsident ablehnt, wurde als Ehrenpräsident gewählt, Frl. B. Berthe Bloch und Herr Marcel Bollag in Anbetracht der geleisteten Dienste als Ehrenmitglieder. Der Vorstand für das Jahr 1925 wurde wie folgt bestellt: Präsident: Robert Levy, 1. Sekretär: Georges Loeb, 2. Sekretär: Jacqui Nordmann, 1. Kassier: Sigmund Mendelowitsch, 2. Kassier: Erwin Glauberg, Jugendriegeleiter: Salomon Stern, Beisitzer der Aktiven: Jules Listwa, Präs. der Damenriege: Frl. H. Bing, Sekretärin: Frl. Sylvie Loeb, Kassierin: Frl. F. Goldberg, Beisitzerin: Frl. B. Brunschwig, Oberturnerin: Frl. B. Mendelowitsch und Frl. Bl. Bloch. Als Revisoren werden bestätigt: die HH. Marcel Bollag und Jacques Bloch, sowie Frl. D. Ciuk und R. Stern. Der Technische Ausschuß besteht aus den HH. S. Mendelowitsch als Oberturner, S. Stern, J. Listwa, E. Glauberg und Strub (Vorturner), diese bilden mit den Herren Jakob Mendelowitsch und Willy Leserowitz den Turnerrat. In die Fußballkommission wurden gewählt: Präsident oder Stellvertreter: J. Nordmann (I. Captain), Heinr. Bessermann und Jakob Kimche als Vertreter beim Baselstädt. Fußballverband unterer Serien. Für weniger als 3 Absenzen während des verflossenen Jahres erhielten die Makkabi-Nadel: Frl. H. Bing, J. Hernbal und B. Bloch; die HH. R. Levy, S. Mendelowitsch, O. Leserowitz, S. Stern und von der Fußballabteilung: J. Nordmann, Selig Nordmann und H. Bessermann. Mit einem Aufruf an die Mitglieder, tüchtig weiter zu schaffen, schloß der neue Präsident die Sitzung, in der der freundschaftliche JTV-Geist so recht zum Ausdruck kam. Mögen die Passivmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins, auch ihr Scherflein für das Eidg. Turnfest beitragen. Neuanmeldungen nehmen die Vorstandsmitglieder jederzeit entgegen, Beiträge an die Reisekasse können auf Postcheck-Konto V 6122 einbezahlt werden.

Jüdischer Turnverein Basel. Sonntag, den 22. ds., spielte eine aus Aktivturnern bestehende Mannschaft gegen Abstinenten-Sportclub I 4:4 unentschieden. JTV verschoß absichtlich einen Handspenalty. Die Tore für JTV erzielten Mendelowitsch, S. Kimche und A. Leserowitz (2). Halbzeit 2:1 für JTV.

Sonntag, den 8. März beginnen die Cupspiele in Serie C, wobei JTV I in Gruppe I folgende Spiele hat: 8. März St. Johann II - JTV I (St. Johann-Terrain), 15. März Olympia I - JTV I (Helvetik-Terrain), 22. März Breite II - JTV I (Breite-Terrain), 29. März Helvetik II - JTV I (Helvetik-Terrain). Die Retourspiele werden später bekannt gegeben.

Ehrung eines jüdischen Olympiade-Siegers.

(JPZ) Paris. Die „Académie des Sports" ehrte den englischen Athleten, Dr. H. M. Abrahamsohn, der an der Olympiade in Paris für England den 100 Meterlauf gewann, mit einer goldenen Medaille.

Das Klubheim der Wiener Hakoah.

(JPZ) Wien. Die Wiener Hakoah hat ein neues,, ihrer Bedeutung würdiges Klubheim bezogen. Es ist in der Schiffamtsgasse untergebracht. Die Klublokalitäten sind sehr praktisch gelegen. Aus einer Vorhalle gelangt man in den Saal, der mit Klubmöbeln gemütlich ausgestattet und mit den Trophäen, welche die Hakoah im Laufe der Jahre errang, geschmückt ist. Links von diesem Empfangssaal liegt ein großer Versammlungsraum, rechts ein Lokal, das als Kaffeehaus und Restauration dient. Aus einer vorzüglichen, im Gebäude untergebrachten Küche werden den Klubmitgliedern in eigener Regie Speisen zu billigen Preisen verabreicht. Das Heim wird noch erweitert, indem im Souterrain Räume für sportliche Betätigung und im Garten für die Sommerzeit eine Freilichtbühne sowie eine Terrasse für Boxveranstaltungen oder Konzerte geschaffen werden.

Humoristisches.

Der Tarbusch.

Eine Jerusalemer Gerichtsszene.

Ein Jerusalemer eingeborener Jude, orthodoxer Richtung, und ein modern gekleideter arabischer Effendi standen in Sachen eines strittigen Baugrundes vor dem englischen Richter höherer Instanz. Gegenstand Nebensache... Hauptsache schien zunächst dem strengen Richter, daß der Jude seine schwarze Lammfellmütze auf dem Kopfe hatte. „Nehmen Sie die Mütze ab, wenn Sie vor Gericht stehen!" „Ich bin ein frommer Jude, und darf nicht barhäuptig sein, auch nicht vor dem höchsten Richter!" „Ich respektiere jede religiöse Ueberzeugung, aber ich weiß, daß viele fromme Juden, ja selbst Rabbiner, die Kopfbedeckung abnehmen." „Der Effendi hat auch den Tarbusch auf dem Kopf, Herr Richter, warum sagen Sie ihm nichts?" bemerkte der Jude, auf den Araber weisend. „Bei den Mohammedanern ist es strengstes Religionsgesetz, daß sie den Kopf bedeckt haben!" „Sie werden lachen, Herr Richter, der Effendi ist griechisch-katholisch!" Der Araber manikürte indessen seine Fingernägel, wie einer, den die Sache nichts angehe. „Der Tarbusch", setzte der Richter nach kurzer Pause fort, „gilt hier im Orient als Nationaltracht und darf, ohne den Anstand zu verletzen, auf dem Kopf behalten werden. Wenn aber Sie die Mütze auf dem Kopf behalten, beleidigen Sie das Gericht und ich werde Sie bestrafen." „Herr Richter, Sie verzeihen, ich muß für einige Minuten hinaus, ich komme bald," sagte der Jude. Er erhielt die Erlaubnis. Nach einigen Minuten betrat der Jude wieder das Gerichtszimmer. Auf seinem Kopfe prangte ein grellroter, neuer Tarbusch, den er im benachbarten Laden gekauft hat. Ein kaum merkliches, siegesbewußtes Lächeln spielte um seinen bärtigen Mund. Der Richter vertagte die Verhandlung.

(WMZ)



Wochen-Kalender.



Freitag, den 27. Februar: Sabbat-Eingang: 5.45

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich			Isr. Religionsgesellschaft Zürich		
Freitag abends . .	5.45	Uhr	Freitag abends . .	5.45	Uhr
שבת morgens . .	9.00	„	שבת morgens . .	8.15	„
מנחה . .	4.00	„	מנחה . .	3.30	„
Ausgang .	6.50	„	Ausgang .	6.50	„
Wochentag morgens	7.00	„	Wochentag morg.	7.00	„
abends	5.45	„	abends	5.20	„

Samstag, den 28. Februar: פרשת תרומה

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	6.50	Endingen und Lengnau	6.50	St. Gallen	6.47
Winterthur	6.50	Basel u. Bern	6.55	Genf u. Lausanne	7.01
Luzern	6.52			Lugano	6.50

Todestag:

7. Adar: Moses משה רבינו, geb. 2368, gest. 2488.

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.

Bar-Mizwoh: Heinz Walther, Sohn des Herrn Leopold Stern, in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich. Salomon, Sohn des Herrn Ch. Liebermann, im Betlokal Herbartstr. in Zürich.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau Moritz Heilbrunn in Zürich.

Gestorben: Frau Louise Bollag-Braunschweig, 77 Jahre alt, gest. in Fribourg, beerdigt in Ober-Endingen, Frau Ita Gittel Reinin, 80 Jahre alt, in Chaux-de-Fonds.

Samstag, den 28. Februar, abends 8 ¼ Uhr

Vortragsabend

im **Gemeindesaal der Israelitischen Religionsgesellschaft**
Reformkalender u. Sabbat vor dem Völkerbund.
Referent: **Dr. T. Lewenstein.**
Zu diesem Vortrag sind alle Interessenten willkommen.
Das Vortragskomitee.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Druck von Kopp-Tanner, Zürich.